

Zeitschrift: Mitteilungsblatt / Freunde der Schweizer Keramik = Bulletin de la Société des Amis de la Céramique Suisse

Herausgeber: Freunde der Schweizer Keramik

Band: - (1953)

Heft: 22

Rubrik: Personalnachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

rung zu ähnlichen Resultaten, nur der silbermontierte Krug der Abbildung 21 wird zu spät und der Tabaktopf, Abbildung 16, mit den Bandornamenten wohl zu früh angesetzt. Tafel 51 mit der typischen bunten Landschaft und der Signatur A. S. 1740 ist ohne Zweifel eine Arbeit des Malers A. Schulz, den auch Honey im «German Porcelain», Seite 17, erwähnt. Das sehr schön illustrierte Werklein ist von Mrazek mit grosser Sachkenntnis geschrieben und bringt viele Stellen im Originaltext, was dem Sammler und Fachmann besonders lieb ist.

4. S. Ducret: Meissner Porzellan. 1952. In der Buchreihe «Orbis Pictus» des Hallwag-Verlages in Bern hat der hervorragende Porzellankenner und Sammler Siegfried Ducret (Zürich) dem Meissner Porzellan ein mit 19 Tafeln ausgestattetes Bilderbändchen gewidmet. Die ausgezeichneten mehrfarbigen Widergaben charakteristischer Gefässe, Zierstücke, Figuren und Gruppen aus der Zeit von 1715 bis 1750, die aus dem Historischen Museum Bern sowie aus schweizerischen und deutschen Privatsammlungen ausgewählt wurden, vermitteln einen anschaulichen Begriff von der technischen und künstlerischen Meisterschaft, welche die Meissner Manufaktur in den ersten vier Jahrzehnten ihres Bestehens erreichte. Der grosse Künstler Johann Joachim Kändler, der die figürliche Kleinplastik durch die Fülle der Motive und den Reichtum der Erfindung zu ihrer höchsten Blüte führte, erscheint in der Bilderreihe mit sieben Werken. Siegfried Ducret bietet in seiner Einleitung einen konzentrierten Ueberblick über die Porzellankunst als Ausdruck der Luxuskultur des Rokoko und die Ausbreitung dieser Kunst durch Arkanisten, die ihrer Arbeitsstätte nicht treu blieben. Die sehr eingehenden Bildbeschreibungen enthalten eine Fülle kunstgeschichtlich, technologisch und kulturhistorisch wertvoller Aufschlüsse, die auf langjährigen Spezialstudien des Autors beruhen.

Dr. E. Briner in NZZ. 7. Juni 1952.

5. J. L. Dixon. English Porcelain of the Eighteenth Century. London 1952, Faber and Faber. 77 Seiten Text, 96 meist ganzseitige Abbildungen. Im Vorwort sagt W. B. Honey: «... Many books have been written on English porcelain, from many points of view... Mr. Dixon, who is philosopher and engineer as well as painter and experienced connoisseur and collector, brings a new scientific precision to several departments of the study of English porcelain. He has tabulated, for example the surprisingly various colours by transmitted light shown by the English porcelain and has made valuable observations on several of the obscure factories. But his chief contribution has been in the field of aesthetic appreciation, where a qualitative judgment of value admits of no measurement, and scientific research and analysis are in the strict sense inappropriate...»

Dieses Buch Mr. Dixens, der auch Mitglied des englischen Keramikzirkels ist, sei allen empfohlen, die sich mit englischem Porzellan beschäftigen. Viele Abbildungen sind hier erstmals publiziert.

6. E. Pelichet. Les Faïences de Nyon. Führer durch das Musée Historique de Nyon. Nyon 1952. Wir schliessen uns der Ansicht von J. Nicolet in Lausanne an, wenn er im Mitteilungsblatt Nr. 21, Seite 2, schreibt: «... petit ouvrage qui deviendra certainement indispensable aux amateurs.»

B. In Zeitungen und Zeitschriften

Es sei hier ferner hingewiesen auf verschiedene Publikationen in Zeitungen und Periodica, die hier nicht einzeln besprochen werden können, wie die Arbeit von Karl Frei im Jbr. des Schweizerischen Landesmuseums über die Winterthurer Familie Pfau und die interessanten Ausführungen des Zürcher Kunst-

historikers E. Briner in der Neuen Zürcher-Zeitung vom 26. September, die das Haus «zum Schwanen», die Wohnung Salomon Gessners, zum Inhalt haben.

Eine unendliche Fülle wissenschaftlicher Abhandlungen und schöngestirter Anregungen bringen die Fachschriften: *Keramische Zeitschrift*, Lübeck, Chefredaktor Fr. Dettmer; *La Ceramica*, Milano, Redaktor Umberto Folliero; *Connaissance des Arts*, Paris, Redacteur Francis Spar. In allen diesen Zeitschriften erscheinen in jeder Nummer Abhandlungen über antike Keramik mit prachtvollen oft vielfarbigen Abbildungen. Das *Internationale Bulletin aus Faenza* bedarf bei unsern Mitgliedern keiner besonderen Erwähnung mehr. Es werden nur streng wissenschaftlich bearbeitete Publikationen aufgenommen. Die Zeitschrift ist das internationale Organ für alle Sammler und Fachleute der ganzen Welt.

III. Personalnachrichten

Herr Vicedirektor Dr. Karl Frei am Schweizerischen Landesmuseum tritt mit dem 1. Januar in den Ruhestand. Mit dem Wunsche «ad multos annos» verbinden wir die Hoffnung auf seine vermehrte Mitarbeit an unserem Mitteilungsblatt.

In Mailand ist auf einer Kunstreise durch Italien Prof. Robert Schmidt, unser langjähriger Mitarbeiter, gestorben. Wir verweisen auf den Nachruf auf Seite 4.

Kunstmaler Werner Weber kann auf eine erfolgreiche Herbstausstellung zurückblicken. Seine Arbeiten hat die Neue Zürcher Zeitung mit folgenden Worten bedacht: «... in traditionsverbundener, den feinen Duft brauner und grauer Töne bevorzugender Technik, malt Werner Weber verträumte Stilleben von kultivierter Art...»

Herr Max Knöll in Basel sorgt seit Jahren in anerkennenswerter Weise durch seinen Kunstsalon für Ausstellungsmöglichkeiten für lebende Künstler.

Herr E. Pelichet in Nyon führte als kantonswaadtländischer Archäologe an einer grossen wissenschaftlichen Reise durch Sizilien.

Herr Otto Büel in Luzern wurde wieder als Präsident der Schweizerischen Kunsthändler bestätigt.

Von unsern Londoner Mitgliedern Honey und Hayward erschienen kürzlich zwei bedeutende Werke über Porzellan und Fayencen. (Siehe Literaturbesprechung.)

Die Kunsthäuser Stuker in Bern und Fischer in Luzern veranstalteten diesen Herbst wieder bedeutende Auktionen mit guter Keramik.

In London bearbeitet auch dieses Jahr T. H. Clarke die keramischen Kataloge des Hauses Sotheby.

Der grosse Porzellansammler Dr. H. Syz in Westport (USA), überraschte uns dieses Jahr mit seinem willkommenen Besuch in der Schweiz.

Im Ausstellungskatalog «Faïences à décor de Lambrequins» schrieb Hans Haug in Strassburg eine ausgezeichnete Einleitung. Auch die Ausstellung im Saarländischen Museum in Saarbrücken ist zum grossen Teil sein Werk.

Herr Dr. Huber-Renfer hat diesen Sommer die Kunstausstellung «Das Tier in der Kunst des 18. Jahrhunderts» als Ausstellungspräsident geleitet. Er musste 19 verschiedene Führungen veranstalten.

Die Mitglieder: Fahrländer, Segal, Ducret, Haug, v. Hirsch, de Terra, Schneider, Martinet, Meyer-Werthemann, Kröll, Roman, Sautier, P. Fischer, Levi und Schnyder beteiligten sich

durch Leihgaben an den Ausstellungen in Amsterdam, Jegensdorf, Luzern, Nancy, Nürnberg und Paris.

Der neugegründeten «Deutschen Gesellschaft der Keramikfreunde» gehören unsere Mitglieder Braun, Josten, Schneider und Ritzterfeld dem Vorstand an. Robert Schmidt führte den Vorsitz.

An Stelle des verstorbenen Prof. Dr. Robert Schmidt wurde Prof. Dr. E. W. Braun, Nürnberg, zum 1. Präsidenten der «Gesellschaft der Keramikfreunde» (Düsseldorf, In der Lohe 9) gewählt. Vizepräsident wurde Prof. Dr. Erich Meyer, Kunstgewerbemuseum Hamburg.

Am 6. November feierte unser Düsseldorfer Mitglied *Heinz Ritzterfeld* seinen 70. Geburtstag. Er trat mit diesem Tag als Direktor des Hetjensmuseums zurück. Möge er noch lange und fruchtbar als Vorstandsmitglied der neugegründeten Gesellschaft wirken!

Herr *W. L. Buchecker* in Luzern regt an, dass auch die Glassammler, von denen er ein bedeutender ist, unserm Verein als Mitglieder beitreten sollten. Es wären dann gelegentlich auch Publikationen über das Glas in unserm Vereinsorgan zu veröffentlichen. Der Vorschlag steht den Mitgliedern hier zur Diskussion.

Aus dem *Gästebuch* im Schloss Jegensdorf entnehmen wir, dass unsere Ueberseemitglieder Frau L. Arnhorn, Herren H. E. Backer, A. Ball und Dr. Syz die Ausstellung «Das Tier in der Kunst des 18. Jahrhunderts» besucht haben.

Herr *Th. Kestenholz* in Basel wird auch fernerhin unser Mitteilungsblatt zu Selbstkosten drucken.

Herr *Dr. E. Dietschi* in Basel führte dieses Jahr eine akademische Reise durch Spanien, an der auch Mitglieder unseres Vereins teilnahmen und die grundlegenden Kenntnisse Dr. Dietschis bewunderten.

Prof. Dr. Robert Schmidt †

Mit Robert Schmidt ist eine Persönlichkeit von uns gegangen, die in der ganzen Welt hohe Achtung und Verehrung genoss, eine Persönlichkeit, die mit seltenem Scharfblick Kunst und Künstler zu beurteilen vermochte. Er gehörte zu jenen Menschen, die im dritten Reich politischen Infekten gegenüber immun waren. Mit dem Namen Schmidt erscheint noch einmal die ganze Galerie der bedeutendsten Museumsfachleute des ersten Viertels unseres Jahrhunderts.

Er war 1878 in Oeynhausen geboren und studierte seit 1900 bei Wölfflin erst in Basel und dann in Berlin Kunstgeschichte. Seit 1904 war er wissenschaftlicher Mitarbeiter von Justus Brinkmann am Hamburgischen Museum für Kunst und Gewerbe, 1905 Kustos am Berliner Kunstgewerbemuseum unter Otto von Falke. Von 1918 bis zu seiner Wahl ans Schlossmuseum in Berlin im Jahre 1928 war er Direktor des Kunstgewerbemuseums in Frankfurt a. M. In Berlin erlebte Schmidt dann die grauenvolle Zerstörung der Museumsbestände und Museumsräume. Nach Kriegsschluss forderte ihn der englische Kunstschutzoffizier Mr. Norris auf, das Zonal Fine Art Repository im Schloss Celle zu übernehmen, wo heute noch die Bestände aus allen Abteilungen der Berliner Museen eingelagert sind. Seither hat Schmidt mit vier Assistenten dieses Kunstgut gesichtet, katalogisiert und durch Ausstellungen in den Räumen des Schlosses dem Publikum zugänglich gemacht.

Abgeschlossen liegt das wissenschaftliche Ergebnis seiner Tätigkeit vor uns. Grundlegend sind die Arbeiten über das Glas, dem er die erste umfassende Abhandlung gewidmet hat. Das Möbelbuch hat Schmidt eben noch für die 7. Auflage

durchgesehen. 1924 erschien das Werk über die chinesische Keramik und ein Jahr später der Standardkatalog «Meisterwerke deutscher Fayencekunst», der heute noch für jeden Keramikforscher unentbehrlich ist. Das «Porzellan als Kunstwerk und Kulturspiegel» (1925) ist auch ins Englische übersetzt worden. Zusammen mit Otto von Falke und Gg. Swarzenski gab er die grosse Publikation des «Welfenschatz» heraus. Das Lieferungswerk «Deutsche Kunst» und die Zeitschrift «Pantheon» hatten ihn zum Chefredaktor. Er war im Vorstand der Kunstgeschichtlichen Gesellschaft und des Deutschen Vereins für Kunstwissenschaft. Seine ausländischen Kollegen wählten Schmidt zum Präsidenten des «Internationalen Verbandes von Museumsbeamten zur Abwehr von Fälschungen», und am Mitteilungsblatt der «Freunde der Schweizer Keramik» war er jahrelang ein geschätzter Mitarbeiter. Unzählig sind seine wissenschaftlichen Abhandlungen in Zeitschriften und Katalogen. Unvollendet bleibt der grosse Katalog der Sammlung Blohm.

Schmidt kannte keine Kompromisse. Als einmal ein Hamburgischer Museumsassistent in der braunen Naziuniform in seinem Schlossmuseum erschien, meinte er: «... dieser Herr H. bedeckt seine innere Hohlheit mit einem schmutzigen Deckmantel...», und als Hitler seinen – nie stattgefundenen – Museumsbesuch ansagen liess, war Schmidt unpässlich; ja, er wagte es als einziger, 1940 am Grabe einer grossen jüdischen Berliner Sammlerin das Wort zu ergreifen. Das alles mag uns heute kleinlich scheinen, damals aber war es ein erstaunlich kühnes Bekenntnis zum Recht und zur Gerechtigkeit.

Ein chronisches Herzleiden, von dem er diesen Sommer auch in Nauheim umsonst Heilung suchte und wo wir ihn zum letztenmal sahen, hinderte ihn nicht, nochmals die klassischen Stätten Italiens zu sehen. Ein Herzschlag setzte dieser letzten Reise ein vorzeitiges Ende. Alle Mitarbeiter und Freunde, vor allem auch in der Schweiz, schätzten Robert Schmidt als einen sauberen Charakter – sie trauern um einen Mann, deren es nur wenige mehr gibt.

S. Ducret

IV. Moderne Schweizerische Keramik

(Abb. 17–18)

1. Die moderne Schweizerische Keramik – wir sprechen jetzt nicht von unserer weltbekannten Porzellanfabrik in Langenthal – ist weitgehend mit dem Namen *Margrit Linck* verbunden. Ueber diese Künstlerin existiert bereits eine grosse Literatur und ihre «lebendige und bunte» Welt feierte an den Ausstellungen in London, Paris, Mailand, Düsseldorf, Frankfurt, Hamburg und dieser Tage auch in Lübeck beachtenswerte Erfolge. «Sie gibt der Keramik als angewandte Kunst auf jahrzehnte hinaus neue und stärkste Impulse» schreibt Friedrich Dettmer in der *Keramischen Zeitschrift* 1952/8. «Ihre Keramiken sind nicht Kunstgewerbe im üblichen Ungeist, denn es erfüllt sie eine Sinnenfreude, die immer da erwacht, wo dem Menschen das Sinnbild der mütterlichen Erde Erlebnis wird, wo das Herz heftiger schlägt als das Gehämmer einer technifizierten Welt...» (Hans Kasser).

Diese Wertschätzung schweizerischer Arbeiten in der ganzen Welt mag viele unserer Keramiker anspornen. Es wäre an der Zeit, dass auch bei uns – auf private Initiative hin – eine nationale Auszeichnung für keramische Kunstwerke – nicht für Kunstgewerbe und industrielle Gestaltung – geschaffen würde, wie dies in Amerika, Italien, England und Frankreich schon lange der Fall ist.